



Datum: 24.08.2015
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: von Zadow, Natalie

© 2012 - 2023 – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

WEITERE LESERBRIEFE

Geste der Demut *Zadow*

Die Außenansicht von Sergey Lagodinsky („Heraus aus der Trauerecke“, 18. August) war für mich der berührendste und wahrste Artikel zum Thema „Stolpersteine“ seit Langem. Vielen Dank, dass Sie diesen Text veröffentlicht haben.

Wunderbar ist die persönliche Sprache, in der Lagodinsky von seiner Aneignung des Stolpersteins in seiner Straße erzählt, und großartig das Bild der Geschichte, in der wir stehen und gehen und in der unser „Jetzt“ auf dem „Damals“ anderer gebaut ist. Das Unrecht, das Leid, die unermessliche Trauer und der Verlust, die Schuld: Sie sind Teil unserer Geschichte – und sie haben sich überall abgespielt, im Ort, in der Stadt, im ganzen Land.

Der Blick nach unten zum Stolperstein geht eben nur mit gesenktem Kopf, mit diesem (zunächst) körperlichen Ausdruck von Demut, dem dann das Nachdenken und Gedenken folgen können; überall und zu jeder Zeit, man muss keinen Umweg machen, der Gedenkort kann gleich vor der Haustür liegen, und man kommt auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder in die Schule alltäglich dort vorbei, so wie die, deren Namen und Lebensdaten wir dort auf goldenem Grund lesen können.

Der Stolperstein verbindet uns also in unserem Alltag mit denen, an die er erinnert, und er weist auf das Unrecht hin, das geschehen ist und das uns und die, deren Namen dort stehen, für immer trennt. Dieses zweifache Gedenken, verbindend und trennend, kann keine ausgewiesene Ge-

denkstätte leisten, an der wir abends in der „Tagesschau“ Politiker und Politikerinnen Kränze niederlegen sehen. Es geschieht durch die geniale Idee eines dezentralen, jederzeit erweiterbaren Mahnmals und Kunstwerks. *Natalie von Zadow, Köln*